



„Der schöne Rigo“. Ein Freund des „Hauptmann Shimangk“, der ihm auch in Berlin Unterschlupf gewährte. Auch er betätigte sich erfolgreich als Heiratsschwindler. Er fing die Frauen mit seiner interessanten Erscheinung und seinen rumänischen Zigeunerweisen

In Wahrheit hatte der Angeklagte, wie sich bei der Gerichtsverhandlung herausstellte, einen Arbeiter, einen früheren Straßenbahnschaffner und einen stellungslosen Agenten einigermaßen ausgestattet. Später bekamen die heiratslustigen Frauen dann ein Schreiben, daß sie nicht den Beifall der Bewerber gefunden hätten. In verschiedenen Fällen trat P. auch selbst als Kandidat auf und schwindelte seinen Erwählten die Ersparnisse ab.

„Guten Abend, Herr Scheffel!“

Ein 25jähriger Otto Sch. in Berlin, von Beruf Kaufmannslehrling, der sich schon früher mehrfach als Heiratsschwindler betätigte, hatte sich wieder einer Dame als angeblicher Kriminalkommissar Paul Heinemann genähert.

Er erzählte Wunderdinge von seinen Arbeiten und Erfolgen in der

Aufdeckung von Verbrechen aller Art. Einbrecher, Räuber, Mörder hatte er mit dem Spürsinn eines Sherlock Holmes ausfindig gemacht und zur Strecke gebracht. Das imponierte der angehenden Braut gewaltig, und sie freute sich schon im voraus, einem solchen Manne als Gattin zur Seite stehen zu können. Da aber kam plötzlich das Verhängnis.

Das Paar besuchte ein Theater in der Friedrichstadt und weilte im Foyer, als ein Bekannter des vermeintlichen Kriminalkommissars diesen mit dem Gruße: „Guten Abend, Herr Scheffel!“ ansprach. Die Braut stutzte, sah ihren Bräutigam an und sagte: „Was, Herr Scheffel? Ich denke, du bist Kriminalkommissar Heinemann?!“

Der Entlarvte war so überrascht, daß er keine eines Sherlock Holmes würdige Entgegnung wußte. Er versuchte zu entweichen, sie aber faßte ihn am Rockschoß und hielt ihn fest, bis ein Schutzpolizist herbeigerufen wurde, der ihn zur Wache brachte.

Mit drei Frauen genug bestraft!

Vor einem Richter in Reims stand kürzlich ein gewisser Gibbel, ein biederer Schuhmacher, als Angeklagter.

Er hatte, ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein, eine zweite Frau genommen. Dann ging er eines Tages auch von der zweiten wieder weg und nahm ohne Scheidungsverfahren eine dritte. Nun stand er mit allen drei Frauen vor dem Richter. Frau Nr. 1 erklärte, daß sie keinerlei Ansprüche mehr an den einstigen Gatten stelle. Nr. 2 nahm ebenfalls den Standpunkt völligen Verzichtens ein. Sie wolle, meinte sie nicht ohne Ironie, dem Glück von Nr. 3 nicht im Wege stehen.

Der Richter, der kein Paragraphenmensch war und vielleicht in seiner